

Ende zu setzen, überrumpeln die Griechen die Stadt, morden und vergewaltigen¹⁵⁰: *dâ wart begangen meines vil, / der süntlich und unedel hiez.*

Es sind nicht nur die einfachen Leute, die in solch barbarischer Weise wüten, allen voran stürmt Thelamon, nimmt Priamos' Tochter Esiona mit Gewalt und schleppt sie davon. Dies ist in Konrads Version der Geschichte der Anlaß für den Raub der Helena. Während er den Vorgang im eroberten Troja als einen Akt primitiver Vergewaltigung erscheinen läßt, hat er die entsprechende Szene zwischen Helena und Paris als Vereinigung eines miteinander in schicksalhafter Minne verbundenen Paares gestaltet¹⁵¹. Eine ähnlich unterschiedliche Wertung der beiden Parteien läßt sich auch in den Szenen der Einzel- und Massenkämpfe konstatieren. Die Trojaner sind durchweg tapferer oder fähiger als ihre Feinde und werden vom Erzähler oft ins Zentrum des Kampfgeschehens gestellt. Diese Sympathie für die Trojaner läßt sich nach der Entschlüsselung von deren Königswappen leicht erklären: Sie gilt den Ahnen der Grafen von Habsburg.

Eine Szene allerdings kann mit dieser Deutung der Erzählerperspektive nur schwer vereinbart werden: In Konrads Trojanerkrieg treten auch die Deutschen als besonders rühmensewerte Kämpfer auf¹⁵². Indes stehen sie keineswegs auf seiten der habsburgisch gewappneten Trojaner, sondern streiten gegen sie. Sie sind, wie die in dieser Szene ebenfalls genannten Könige von Schottland, England oder Kärnten, Bundesgenossen der Griechen:

23 994 *ouch was ûf in (Priant) zehant gevarn
der tiutschen lande ritterschaft,*

150) Vgl. die Greuelszenen in den Dörfern (V. 11 750 ff. S. 141 ff.) und bei der ersten Eroberung Trojas (V. 12 916 ff. S. 154 f.).

151) V. 12 960 ff. S. 155 (Esiona); V. 22 780 ff. S. 272 f. (Helena).

152) LIENERT, Der Trojanische Krieg (wie Anm. 119) S. 274 sieht in der Beteiligung der Deutschen an dem „Weltkrieg“ um Troja einen von zwei möglichen Reflexen der außerliterarischen Realität. Die Szene hätte Reminiszenzen an den Konflikt zwischen Basel und Rudolf von Habsburg vor 1273 wecken können, der „nur aufgrund von dessen Wahl zum deutschen König aufgehoben“ worden sei. Die Autorin selbst mißt diesem auch mir nicht ganz einleuchtenden Hinweis jedoch keine große Bedeutung zu: „Denkbar wäre das, aber es hat keinerlei Verbindlichkeit ...“ Den zweiten Verweis auf die Zeitgeschichte erkennt die Verfasserin in V. 40 208 f: *von teilen und von parten/ ist selten nuz und êre komen*. Diese Worte hätten Basler Rezipienten auf den Zwist zwischen Psittichern und Sternern (vgl. bei Anm. 26 f.) beziehen können.